

Claudia Bremer - Kompetenzzentrum für Neue Medien in der Lehre, Universität Frankfurt/M.

Hochschullehre und Neue Medien Medienkompetenz und Qualifizierungsstrategien für Hochschullehrende

1. Einleitung

Neue Medien halten zunehmend Einzug in den Hochschulalltag und verändern neben dem Arbeitsalltag der Lehrenden auch die Hochschullehre. Neue Medien werden begleitend, unterstützend, ergänzend oder sogar substituierend zu den herkömmlichen Vermittlungs- und Kommunikationsformen in der Lehre eingesetzt. Welche Kompetenzen Hochschullehrende zum Einsatz neuer Medien in der Lehre benötigen, beleuchtet dieser Beitrag. Dabei geht es nicht alleine um den Einsatz von Email und Suchmaschinen des World Wide Web in der eigenen Unterrichtsvorbereitung oder Forschungs Kooperation, sondern um innovative hochschuldidaktische Ansätze zur Entwicklung neuer Lehr- und Lernmethoden.

2. Medienkompetenz und eLearning

2.1 Medienkompetenz

„Medienkompetenz“ – unter diesem Begriff werden vorrangig Kompetenzen zur kritischen Nutzung, Bewertung und Gestaltung von Medien bezeichnet (Baacke 1999). Um beispielsweise eine Bewertung von Informationen aus dem Internet vornehmen zu können, betrachten Autoren wie Baacke Kenntnisse über die Produktionsprozesse und -bedingungen von Medien als bedeutsam. Dabei wurde jedoch vor allem auf pädagogische Handlungsbereiche wie den schulischen Unterricht Bezug genommen und die Erziehung zur Medienkompetenz als Aufgabe der Medienpädagogik und als Teilbereich der allgemeinen kommunikativen Kompetenz betrachtet (Albrecht 2002). Während Hochschullehrende Medienkompetenz zur Nutzung der neuen Medien für die Gestaltung der eigenen Arbeitsprozesse, der Unterrichtsvorbereitung, der Unterstützung von Forschungsaktivitäten usw. benötigen¹, so brauchen sie auch Kenntnisse bezüglich einer Mediendidaktik, die den Einsatz der Informations- und Kommunikationstechnologien als Lehr- und Lernmittel beschreibt (Groebel 2001; Flechsig 1970; Kerres 2001a; Klimsa 1997).

Was laut Bates für Lehrkräfte an Schulen gilt, trifft ebenso auf Hochschullehrende zu:

„The problem is not so much of knowing how to use a particular technology, but a lack of an appropriate conceptual framework to guide the use of technology. Put simply, this means that many people with the responsibility to teach have not been given an appropriate instructional framework on which to base their practise” (Bates 1995, p. 245)

¹ Ein entsprechendes zweitägiges Qualifizierungsangebot zum Erwerb von Medienkompetenz durch WissenschaftlerInnen (ohne Bezugnahme zum Einsatz neuer Medien in der Lehre) wird in Kooperation mit der Deutschen Film- u. Fernsehakademie Berlin an der Westfälische Wilhelms-Universität Münster angeboten. Titel ist: „Medienkompetenz für WissenschaftlerInnen - Produzieren und Publizieren in den neuen Medien: Internet - TV – Multimedia“. Daneben existiert dort auch das Angebot „Medienwissen für WissenschaftlerInnen“. Informationen unter: <http://www.uni-muenster.de/PeaCon/medkomp/>

Um zu verstehen, welche Kompetenzen Lehrende zum Einsatz neuer Medien in der Lehre benötigen, ist ein Blick auf die im Rahmen von eLearning Projekten entstehenden Anforderungen, Aufgaben und Prozesse hilfreich. Dabei ist auch entscheidend, welche Aufgaben entlang dieser Prozesse bei den Lehrenden selbst verbleiben und welche von unterstützenden Maßnahmen und Einrichtungen wie Rechenzentren, Dienstleistungsstellen zur Medienproduktion wie bspw. Medienzentren und anderen Einrichtungen geleistet wird.

2.2 Welche Rolle und Aufgabe haben Hochschullehrenden im Kontext neuer Medien?

Während Lehrende bisher ihre Lehrveranstaltungen größtenteils selbstständig planten, vorbereiteten und durchführten, so verändert sich dieses Bild im Kontext der neuen Medien: Hochschullehrende greifen vermehrt auf die Leistungen anderer Personen und Einrichtungen zurück, die sie bei der Vorbereitung und Durchführung ihrer Lehrveranstaltungen unterstützen (Ryan, Scott, Freeman, Patel 2000; Inglis, Ling, Joosten 1999; Kerres 2001b). Wie Daniel bei der Charakterisierung von Mega-Universities hervorhebt, lässt sich dabei eine neue Arbeitsteilung beobachten (Daniel 1996): der Einsatz neuer Technologien in der Lehre führt zu einer zunehmenden Disaggregation des „Produktionsprozesses von Lehre“. Neben der inhaltlichen Erstellung wird die technische Umsetzung, die Betreuung und die Vermarktung des Angebotes organisatorisch von verschiedenen Einheiten übernommen (Daniel 1996; Kerres 2001b). Solche Entwicklungen lassen sich nicht nur bei Anbietern netzbasierter Fernstudiums sondern auch beim Einsatz multimedialer Animationen in der Präsenzlehre beobachten: Lehrende greifen zunehmend auf externe Quellen, Produkte oder Unterstützungsleistungen zurück, um ihre Lehre auf der Basis neuer Medien anzureichern. Welche Aufgaben bleiben nun entlang dieses Prozesses bei den Lehrenden und welche Aufgaben werden von internen und externen Anbietern (auch Rechen- und Medienzentren) übernommen? Welche Qualifikationen brauchen Lehrende, um diesen Prozess zu steuern, entsprechende Entscheidungen zu treffen, Konzepte zu entwickeln und das medial gestützte Lehrangebot zu pflegen und zu betreuen? Bates fordert zur Qualifizierung von Lehrkräften:

„Thus it is essential, in order to use technology appropriately in education and training, to have good grounding in educational theory and teaching practise. However, on its own, this is not enough. In addition to this basic knowledge teachers must have some understanding in instructional design and the different, unique instructional characteristics of different technologies” (Bates 1995, p. 246)

2.3 Didaktische Kompetenzen zum Einsatz neuer Medien in der Lehre

Was Albrecht in einem Aufsatz als „E-Learning-Kompetenz“ bezeichnet, lässt sich wie folgt beschreiben: neben einer Basiskompetenz zur Nutzung der neuen Medien und der zugrunde liegenden Technologien, unterscheidet er eine Kompetenz des Konzipierens, Planens und Bewertens zur Gestaltung didaktisch-methodisch-technischer Konstruktionen und Kompetenzen zur Produktion digitalen Lehrmaterials (Albrecht 2002). Lehrende müssen in der Lage sein, den Medieneinsatz entlang eines didaktischen Konzeptes zu planen und zu gestalten bzw. darüber hinaus spezielle, nur für den Medieneinsatz in Frage kommende,

neue didaktische Konzepte kennen. Dabei wird Mediendidaktik als Ansatz für den Einsatz von Mediensystemen und –produkten aus einer produkt- oder prozessorientierten Sicht betrachtet: Die Prozessorientierung dient der Frage, *wie* solche Systeme eingesetzt werden können, um bestimmte Lernprozesse anzuregen, während die Produktorientierung die Infrastruktur und in Frage kommenden Medien aufgrund ihrer Eigenschaften auswählt (Kerres, 2001a). Kerres entwickelt für diese Betrachtung ein Vier-Felder Schema, das Medien als medientechnische Systeme oder didaktische Medien betrachtet und die Produkt- und Prozesssicht unterscheidet:

Medien als ...	Produktorientierung	Prozessorientierung
... medientechnische Systeme	Lernförderliche Infrastruktur	Werkzeuge für Lern- und Lehrprozesse
... didaktische Medien	Medienproduktion mit didaktischer Intention	Konzeption, Entwicklung, Einsatz didaktischer Medien

Quelle: Kerres, 2001a, S. 30

Lehrende müssen demnach entscheiden, *ob* und *wie* sie die verschiedenen verfügbaren Medien einsetzen. Auf der Ebene einer einzelnen Lerneinheit muss entschieden werden, ob und welche Medien zur Wissens(re)präsentation, Wissensvermittlung oder als Werkzeug zur Wissenskonstruktion sowie als Instrument der Wissenskommunikation eingesetzt werden (Kerres 2002a). Daneben können Medien auch bei der Organisation des Lernprozesses, zur Verwaltung und Evaluation herangezogen werden. Die Ebenen des Medieneinsatzes entsprechen den Planungsebenen, die Flechsig und Haller (1975) schon für die allgemeine hochschuldidaktische Planung beschrieben haben: neben der Planung der Lehr-Lerneinheit, stehen ein Block, ein Kurs, ein ganzes Programm oder Curriculum und übergeordnet das Bildungssystem im Blick der Betrachtung. Mediendidaktische Ansätze konzentrieren sich zumeist auf die einzelne Lehr-Lerneinheit, Block und Kurs - wobei sich hier eine andere Terminologie durchgesetzt hat: neben der Lehr-Lerneinheit wird die ‚zusammengesetzte Lehr-Lerneinheit‘ und der Kurs betrachtet. Fragen wie die Anerkennung online erworbener Leistungen und die Integration von online Veranstaltungen in das Studium sind jedoch Aspekte, die auf der Ebene des Curriculums behandelt werden müssen. Diese Fragen werden zumeist auf der Ebene der Fachbereiche, entsprechender Gremien und Planungskommissionen, Prüfungsämter usw. entschieden, gehören jedoch durchaus zum Feld hochschuldidaktischen Handelns und Entscheidens. Die neuen Medien im Kontext des Bildungssystems sind Fragen, denen sich Ministerien – auch im Hinblick auf die Förderprogramme des Bundes und der Länder - stellen müssen, da sie den Einsatz neuer Medien mit Aspekten der nachhaltigen Nutzung der mit hohem Aufwand betriebenen Erstellung von Multimediaprodukten versehen müssen. Eine weitere Ebene, die sich mit dem Einsatz neuer Medien in der Lehre beschäftigt, ist die Ebene der Hochschulstrategie oder Medienstrategie als Teil derselben und ist Aufgabe von Hochschulleitung unter Beteiligung der Fachbereiche, Medienzentren und anderen Einrichtungen, die mit dem Einsatz neuer Medien in der Lehre in Berührung kommen (Bremer, Hildbrand, Binet 2002; Wills, Alexander 2002).

2.4 Technische Kompetenzen zum Einsatz neuer Medien in der Lehre

Ob Hochschullehrende selbst multimediale Elemente für ihre Veranstaltungen entwickeln (müssen), hängt davon ab, ob sie dazu Zeit, Bereitschaft, Fähigkeit, Motivation und Interesse haben, und welche unterstützenden Ressourcen ihnen zur Verfügung stehen (Kraemer, Milius, Scheer 1997; Brake 2000). Eben diese hochschulinterne Unterstützung ist einer der wesentlichen Faktoren, die bestimmen, welche technischen Kompetenzen Hochschullehrenden selbst erwerben müssen, um neue Medien in der Lehre einsetzen zu können, und welche Kompetenzen von anderen Stellen und Personen als Beratungs-, Produktions- oder Serviceleistungen eingebracht werden.² Unterstützende Ressourcen können auf der Ebene der Lehrstühle und Institute (Mittelbau, technische Assistenten, studentische Hilfskräfte), Fachbereiche oder als hochschulweite Ressourcen (Rechenzentren, Medienzentren) bereitgestellt werden. Dabei stellt sich die Frage, ob Hochschullehrende auf diese Ressourcen zurückgreifen können und nach welchen Auswahlprozessen diese für die einzelnen Veranstaltungen und Projekte bereit stehen (Inglis, Ling, Joosten 1999; Bates 2000; Kerres 2001b). Albrecht führt Ergebnisse einer Befragung in Niedersachsen auf, die ergeben, dass Hochschullehrende aus technisch-naturwissenschaftlichen Fächern häufiger Interesse an in der Praxis umsetzbaren Methoden haben, während Geisteswissenschaftler eher Basisqualifikationen und konzeptuelles Wissen in diesem Bereich bevorzugen (Albrecht 2002). Diese Untersuchung unterscheidet auch die Zugehörigkeit nach Hochschulart und belegt, dass Fachhochschullehrende ein höheres Interesse an einer entsprechenden Qualifikation haben denn Lehrende von Universitäten. Erfahrungen der Autorin selbst unterstützen diese Beobachtungen: Fachhochschullehrende, wie auch Angehörige technischer Fächer haben eine größere Bereitschaft, technische Fertigkeiten zu lernen. Dies könnte jedoch auch in der Ermangelung eines Mittelbaus zur technischen Unterstützung an Fachhochschulen liegen.

2.5 Make or Buy? Weitere Kompetenzen zum Einsatz neuer Medien in der Lehre

Doch müssen Hochschullehrende nicht alle Medienelemente selbst erstellen oder diese durch interne Einrichtungen erstellen lassen. Am kommerziellen Markt und aufgrund der Entwicklung multimedialer Lernobjekte an vielen Hochschulen bestehen zahlreiche Angebote für Medienelemente, die Lehrende in die eigene Lehre einsetzen können (Inglis, Ling, Joosten 1999). Kompetenzen, die in diesem Zusammenhang gefragt sind, ist die Bewertung der Produkte in Hinblick auf deren inhaltliche und didaktische Eignung sowie der technischen Anforderungen zum Einsatz in der eigenen Lehre. Daneben kann die Recherche nach solchen Produkten ein herausragendes Element der Medienkompetenz von Hochschullehrenden sein.³ In diesem Kontext entstehen Spezialfragen wie beispielsweise

² Eine Untersuchung der Autorin widmete sich der Frage, wie die didaktische Qualifikation und Beratung von Hochschullehrenden zum Einsatz neuer Medien in der Lehre mit Einrichtungen zur technischen Unterstützung und Medienproduktion verzahnt ist und welche Schnittstellen in der Medienproduktion bestehen (Bremer 2002).

³ Langfristig lässt die Entwicklung und Umsetzung von Verwertungsmodellen für multimediale Lernobjekte darauf hoffen, dass Medienelemente, einzelne Module und ganze Lerneinheiten in Datenbanken recherchierbar und wiederverwendbar verwaltet werden. Solche Ansätze finden sich schon heute in Projekten wie Physik Multimedial, (www.physik-multimedial.de), IWF Contentport (www.iwf.de/contentport.html) und dem Projekt UNIVERSAL - Universal Exchange for Pan-European

nach den rechtlichen Aspekten bei der Verwendung multimedialer Produkte, die durchaus im Rahmen eines „Medienkompetenz-Curriculums für Hochschullehrende“ behandelt werden müssen. Letztendlich betrifft der rechtliche Aspekt auch die Verwertung und Vermarktung der von den Hochschulen selbst erstellten multimedialen Lehrmaterialien.

2.6 ... und was Hochschullehrende noch können müssen

Eine australische Studie ergab ein erschreckendes Bild: von den weniger erfolgreichen Projekten zum Einsatz neuer Medien in der Lehre scheiterten fast alle - nicht an mangelnden technischen oder didaktischen Kompetenzen der Lehrenden - sondern an deren mangelnder Kenntnis im Bereich des Projektmanagements und der Fähigkeit, rechtliche Fragestellungen zu klären, Projektteams zusammenstellen, technische Probleme zu verstehen und vorausschauend lösen zu lassen (Alexander, McKenzie, 1998).

Die beiden Autoren der Studie empfahlen daraufhin:

“Staff development opportunities be provided in the area of project management, working effectively in teams, evaluation of IT projects, and legal issues related to IT development, for current and potential project leaders.” (Alexander, McKenzie, 1998)

In den gescheiterten Projekten wurde entweder die Softwareentwicklung unzureichend geplant, es gab keinen ausreichenden Zugang zu den notwendigen technischen Ressourcen, die Hochschullehrenden überschätzten sich selbst bezüglich ihrer eigenen technischen Kompetenzen und die Projektplanung und -evaluation war ungenügend (Alexander, McKenzie, 1998). Daraus ergibt sich, dass - neben einer didaktischen und technischen Qualifizierung der Hochschullehrenden - besonders bei größeren Projekten multimedialen Lehrens und Lernens Kompetenzen zur Steuerung und Durchführung des Projektes notwendig werden (Bates 1999; Young 1997). Neben Kompetenzen im Bereich des Projektmanagements gehören dazu auch die Fähigkeit, ein geeignetes Team zusammenzustellen und zu leiten und die geeigneten Rahmenbedingungen sicherzustellen. Inwiefern die Hochschulen den Lehrenden in diesem letztgenannten Punkt entgegen kommen, wird ein Ergebnis der internen Hochschulstrategie sein; jedoch ist es Aufgabe der Lehrenden, diese Rahmenbedingungen zu beurteilen und in der eigenen Planung entsprechend ausreichend berücksichtigen zu können.

2.7 Last but not least:

Herausforderungen durch die neue Rolle der Lehrenden im Kontext neuer Medien

Die Rolle, welche Lehrenden im Kontext des Einsatzes neuer Medien in der Lehre einnehmen, verändert sich zunehmend und es entsteht ein neues Rollenverständnis: Lehrende werden zu Tutoren, Beratern, ‚Facilitator‘, Mentoren, Coaches usw. (Nedweck 1999; Ryan, Scott, Freeman, Patel 2000; Rautenstrauch 2001). Dies hängt letztendlich auch mit der Anwendung neuer Lehrmethoden im Rahmen netzbasierter Lehre und hybrider

Veranstaltungsformen ab, die mehr die kommunikativen Aspekte, das selbstgesteuerte Lernen, Aktivierung von Studierenden, kooperative Lernformen und damit die Lernerzentriertheit in den Fokus der Betrachtung stellen und den Lehrenden eine andere Rolle als in den darstellenden, vermittelnden Lehrformen zukommen lassen. Auch wenn Lehrenden mit dieser Rolle nur langsam vertraut werden, so zeichnet sich hier eine zunehmende Professionalisierung ab: Workshops zum Thema online Moderation und Teletutoring bereiten qualifizierte eTrainer und Teletutoren auf die Betreuung von online Veranstaltungen und die Moderationen netzbasierter Kommunikationsprozesse vor.⁴

3. Qualifizierungsstrategien

Welche sind nun die geeigneten Qualifizierungsansätze, die Hochschullehrende dazu befähigen, neue Medien in der Lehre einzusetzen und dabei neben einer rein technischen Medienkompetenz eine ausreichende didaktische Qualifikation sowie Fähigkeiten im Bereich des Projektmanagements bei der Umsetzung des Medieneinsatzes zu erlangen? Neben Instrumenten zur Qualifizierung können Inhalte, Zielgruppen, Zielsetzungen sowie auch curriculare Ausrichtungen wie bspw. hochschuldidaktische Programme unterschieden werden.

3.1 Qualifizierungsinstrumente

Neben den klassischen Workshops und Seminaren sowie eher technisch orientierten Schulungen stehen zahlreiche weitere Instrumente zur Auswahl: eine prozessbegleitende Beratung kann genutzt werden, um Lehrende entlang eines konkreten Projektes zu unterstützen und zu beraten. Auch die Bildung von Netzwerken kann eingesetzt werden, um die gegenseitige Unterstützung und Beratung zwischen den Hochschullehrenden zu fördern. Bates betont, dass Lehrende oft besser durch „peer-learning“ von Kollegen und anhand von erfolgreichen Beispielen, denn durch Workshops zentraler Einrichtungen lernen (Bates 2000). Dabei können Multiplikatorenworkshops angeboten werden, um Lehrende besser zu vernetzen und untereinander bekannt zu machen. Da hochschuldidaktische Qualifizierungsangebote oft darunter leiden, mit Workshops und Schulungen nicht die Hochschullehrenden selbst, sondern eher den Mittelbau zu erreichen, können Vortragsreihen eingesetzt werden, um zu Spezialthemen wie bspw. ‚Rechtliche Aspekte bei der Nutzung neuer Medien in der Lehre‘ zu informieren. Artikel in Hochschulzeitungen, Projektübersichten und webbasierte Orientierungsworkshops runden das Spektrum hochschuldidaktischer Angebote ab. Workshops können häufig eine Doppelrolle einnehmen: neben dem Zweck der Qualifizierung dienen sie auch dem Erschaffen von Aufmerksamkeit für neue Themen wie dem Einsatz neuer Medien in der Lehre und können so diese Innovation in die Wahrnehmung der Hochschullehrenden rücken (Wills, Alexander 2000).

⁴ Ein entsprechendes Angebot findet sich beispielsweise in dem Tele-Tutor-Training des Teleakademie Furtwangen (www.tele-ak.fh-furtwangen.de) und als Teil von Weiterbildungsangeboten wie im Rahmen von „ENTER: Lernen und Lehren mit neuen Bildungsmedien“ das vom Zentrum für Fernstudien und universitäre Weiterbildung (ZFUW) der Universität Kaiserslautern und dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung, angeboten wird und das auch eine Einheit zum Thema online Tutoring vorsieht (www.zfuw.uni-kl.de/enter).

Dem Aspekt der Vernetzung von Hochschullehrenden zum Zwecke des *peer*-Lernens soll hier aufgrund der Wichtigkeit, der ihm nach Einschätzung der Autorin zukommt, ein eigener Abschnitt gewidmet werden: Senge sieht eine Chance darin, ‚action learning groups‘ zu initiieren, in denen sich Lehrende, die entlang ihres aktiven Handelns durch Erfahrungen lernen, vernetzen und gegenseitig in ihren Prozessen unterstützen (Senge 1990). Garrison und Anderson (2000) würden eine ‚community of innovation‘, die auf der Basis der Kommunikationstechnologien vernetzt werden kann, ins Leben rufen, während Wills und Alexander (2000) dies in Anlehnung an Schon ‚communities of reflective practioners‘ nennen. Eine solche Vernetzung kann in ihrer einfachsten Form schon durch die Einrichtung einer einfachen Mailingliste erreicht werden (Garrison, Anderson 2000). Die Vernetzung der Lehrenden, die neue Medien einsetzen, und damit deren Stärkung und ihr gegenseitiger Informationsaustausch, unterstützt nach Ansicht vieler Autoren aus dem Feld Organisationsentwicklung, den langfristigen organisatorischen Wandel, wie er mit dem Einsatz neuer Medien einhergeht (Wilkesmann 1999; Wilmes 1995; Stahl 1995; Sonntag 1996).

Neben einzelnen Workshops und Netzwerken existieren auch Beratungsangebote, die durchaus einen qualifizierenden Aspekt beinhalten, sowie längerfristige Maßnahmen wie Dozierendenprogramme. Bei der Betrachtung der Beratungsangebote ist es interessant zu beleuchten, *wer* das Angebot bereitstellt und wie es mit anderen Einrichtungen vernetzt ist. Sind es eher hochschuldidaktische Zentren, landesweite oder regionale Verbünde, lokale Rechenzentren, Medienzentren, Multimediawerkstätten und *wie kooperieren* die einzelnen Einrichtung hinsichtlich der Abstimmung ihres Schulungs- und Beratungsangebotes?

Nach Ansicht der Autorin sind Konzepte erfolgsversprechend (Bremer 2002),

- die eine enge Verzahnung zwischen Qualifizierung und nachhaltiger Beratung und Vernetzung vornehmen,
- wo entlang der Qualifizierung neue Medien selbst zum Einsatz kommen, so dass Lehrende aufgrund von eigenen Erfahrungen den Einsatz neuer Medien erlernen,
- Qualifizierung entlang von praktischen Projekten und konkreten Vorhaben geschieht
- und das Angebot in enger Abstimmung der einzelnen Einrichtungen erstellt wird.⁵

Vorteilhaft, wenn auch zeitaufwendig, sind Qualifizierungsansätze wie das neunmonatige Programm der Technischen Universität Berlin ‚Qualifizierung von Frauen für den Umgang mit multimedialen Lehr- und Lernmethoden‘, wo neue Medien in der Lehre zum Einsatz kommen und neben technischen vorrangig didaktische Aspekte behandelt werden (Löhrmann, 2002).⁶

⁵ Ein hervorragendes Beispiel hierfür ist das LearnTechNet, das Zentrum für Neue Lerntechnologien der Universität Basel. Es wird betont, dass die Entwicklung digitaler Lehrmedien ein arbeitsteiliger Prozess ist, der Kompetenzen aus den Bereichen der Bereitstellung von Technologien, der Erstellung multimedialer Lerninhalte und der Produktion von webbasierten Lehr- und Lernmodulen, der didaktischen Konzeption, der Integration in die Studiengänge und der Bereitstellung einer Lerninfrastruktur für die Lernenden vereint. Das LearnTecNet ist daher ein Dienstleistungsnetzwerk verschiedener Einrichtungen. Während sich das Ressort Lehre der didaktischen Beratung der Lehrenden widmet, wird nach Abstimmung eines didaktischen Konzeptes gemeinsam mit dem Universitätsrechenzentrum eine Auswahl der entsprechenden technischen Ressourcen vorgenommen. Begleitende technische Workshops qualifizieren Lehrende bei der Umsetzung der technischen Komponenten.

⁶ Beschreibung unter: www.tu-berlin.de/zek/wb/

Die lange Dauer fördert zudem die Netzwerkbildung und die Anwendung des Gelernten in den eigenen Veranstaltungen der Teilnehmenden. Auch das Dozierendenprogramm der Universität Basel sieht eine lehrbegleitende Qualifizierung vor, wobei dort die neuen Medien Teil einer umfassenden didaktischen Qualifizierung sind (Tesak, 2000).⁷

3.2 Inhalte der Qualifizierungsmaßnahmen

Albrecht (2002) unterteilt - wie schon oben erwähnt - den Bedarf nach Qualifizierung in verschiedene Kompetenzdimensionen und unterscheidet Basiskompetenzen, Kompetenzen des Konzipierens, Planens und Bewertens sowie Kompetenzen zur Produktion digitalen Lehrmaterials. Ausgehend von diesen Zieldimensionen (*Was sollten Lehrende können?*) unterscheidet er die Adressaten der Angebote nach Leitdifferenzen, um aufgrund ihrer Vorkenntnisse, Zielsetzungen, didaktischen Orientierungen und Rollen (Autor, Tutor, Projektmanager) im Rahmen des Medieneinsatzes eine überschaubare Typologie der möglichen Zielgruppen zu entwickeln. Nach Ansicht der Autorin ist diese Vorgehensweise durchaus sinnvoll, um zu einem ersten Überblick möglicher Veranstaltungsangebote zu gelangen, gleichzeitig sollte jedoch eine Öffnung hinsichtlich der didaktischen Orientierung und Zielsetzung bestehen bleiben, da Hochschullehrende oft erst entlang einer didaktischen Qualifikation neue Vorstellungen von den Formen und Einsatzmöglichkeiten neuer Medien in der Lehre bekommen und zuweilen die Notwendigkeit einer didaktischen Neuorientierung erkennen. So erhält die Hochschuldidaktik oftmals einen Einzug durch die ‚Hintertür der neuen Medien‘ und erlangt einen neuen Stellenwert im Bewusstsein der Hochschullehrenden. Besonders da der Medieneinsatz eine höhere didaktische Transparenz, Planung und Festbeschreibung bedingt (Inglis, Ling, Joosten 1999), sind Lehrende zunehmend bereit, sich mit didaktischen Fragen netzbasierter Lehre zu beschäftigen und erkennen deren Bedeutung. Gleichzeitig lassen sich hier unterschiedliche Interessen zwischen den Fächern beobachten, was sich letztendlich in den unterschiedlichen Fachdidaktiken und Technikaffinität der Hochschullehrenden begründen lässt.⁸ Im Hochschulalltag finden sich häufig technische Qualifizierungsangebote von Rechenzentren neben mediendidaktischen Angeboten von Multimediawerkstätten und didaktischen Zentren. Die eher didaktisch orientierten Angebote erstrecken sich auf Workshops wie „Einstieg in die Lehre mit neuen Medien“, die eher Überblicks- und Orientierungscharakter haben, bis hin zu speziellen Themen wie „Planung einer virtuellen Hochschulveranstaltung“, „Gruppenorientierte Prozesse in virtuellen Hochschulveranstaltungen“ usw..⁹ Neben

⁷ Beschreibung unter Ressort Lehre: www.unibas.ch/lehre und www.fortbildung.unibas.ch/kurse

⁸ Die Autorin führt seit vielen Jahren hochschuldidaktische Qualifikation von Lehrenden an verschiedenen Fachhochschulen und Universitäten durch, kann daher diese Aussage durch zahlreiche Beobachtungen belegen. Sie versucht auf Basis dieser Erfahrungen nach Möglichkeit Angebote für naturwissenschaftliche-technische Fächer und geisteswissenschaftliche Fächer zu unterteilen (vgl. Angebote 2001 unter www.hdw-nrw-fh.de).

⁹ Vgl. Angebote der Fachhochschule Köln, Zentrale Arbeitsstelle Multimedia (www.zam.fh-koeln.de), Kompetenzzentrum für Neue Medien in der Lehre an der Universität Frankfurt/Main (www.rz.uni-frankfurt.de/neue_medien), Hochschuldidaktische Weiterbildung an den Fachhochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen (www.hdw-nrw-fh.de) und der Arbeitsbereich 'Hochschuldidaktische Weiterbildung' im Institut für Verbundstudien der Fachhochschulen Nordrhein-Westfalens (www.verbundstudium.de/german/institut/hdw2.html)

Angeboten durch didaktische Zentren und Multimediawerkstätten sollten die Software-Schulungen der Rechenzentren in einem Qualifikationsverbund gesehen werden. Leider werden spezielle Themen wie Rechtsfragen beim Einsatz neuer Medien in die Lehre oder Qualifikationen zum eTutor und zur online Moderation bisher nicht oder fast gar nicht durch die Angebote der Hochschulen abgedeckt.

Die Einbeziehung der Vorkenntnisse der Lehrenden ist sicherlich eine wichtige Dimension bei der Planung didaktischer Angebote, gleichzeitig sollten nicht alleine die technischen Kenntnisse, sondern auch didaktische Vorkenntnisse berücksichtigt werden. Neben der Abstufung des Angebotes entlang der Fächer, technischer/naturwissenschaftlicher oder geisteswissenschaftlicher Ausrichtungen und der Berücksichtigung von Fachdidaktiken können auch die Interessen und Zielsetzungen (Medieneinsatz begleitend oder ersetzend zur Lehre) sowie Haltungen berücksichtigt werden. Fox und Hermann (2000) stellen einen Ansatz vor, wie mit Positionen bezüglich des Einsatzes neuer Medien in der Lehre in Workshops umgegangen werden kann: in Anlehnung an die Klassifikation von Rogers (1995) bezüglich der Umsetzung von Innovationen durch ‚Innovators‘, ‚Early Adopters‘, ‚Early and late Majority‘ und ‚Laggards‘ fordern Fox und Hermann, solche Haltungen in Workshops transparent zu machen und zu thematisieren. Sie selbst unterscheiden dabei ‚Neutralitarian‘, ‚Boosters‘, ‚Oppositionals‘, ‚Sceptics‘ und ‚Transformationalists‘. In ihrem Ansatz bringen sie diese Gruppen zusammen und lassen sie ihre Positionen offen legen und diskutieren, um auch einen Beitrag zum organisatorischen Wandel zu leisten. Angebote, die Schlüsselkompetenzen wie Projektmanagement, behandeln und welche für ein erfolgreiches Projektmanagement so kritisch zu sein scheinen, sind leider in der Hochschullandschaft nicht zu finden. Möglicherweise liegt dies daran, dass sich weder hochschuldidaktische Weiterbildungsstellen noch Rechen- oder Medienzentren dafür zuständig erachten.

3.3 Zunehmende Modularisierung der Qualifizierungsangebote

Viele Autoren und in der Hochschuldidaktik Aktive fordern eine zunehmende Modularisierung der hochschuldidaktischen Qualifikation mit einer besseren Abstimmung des Angebotes verschiedener Einrichtungen, einer längerfristigen Planbarkeit für die Teilnehmenden bezüglich ihrer eigenen Qualifikation und dem Erwerb von entsprechenden Credit Points zum Erlangen hochschuldidaktischer Zertifikate (Wildt, Gauss). Angebote, die sich auf den Kompetenzerwerb zur Erstellung und Betreuung von Multimediaprodukten in der Lehre und der Durchführung hybrider und netzbasierter Veranstaltungen abzielen, können so Teil eines solchen Gesamtcurriculums hochschuldidaktischer Qualifikation sein. Ein Vorteil liegt darin, dann Voraussetzungen definieren zu können, die sich bspw. auf didaktische Vorkenntnisse beziehen und die dann nicht mehr vermutet, sondern bei den Teilnehmenden im Rahmen des Programms vorausgesetzt werden können. Doch auch bei Qualifizierungsangeboten, die ausschließlich auf den Einsatz neuer Medien abzielen, sollten eine solche Staffelung in Basiskompetenzen und zunehmenden Spezialisierungen möglich sein., die durch das Erreichen eines Zertifikates Anreiz bieten.

4. Fazit

Wichtig scheint hier nicht ein ‚Design for all‘ Ansatz, mit dem versucht wird, mit *einem* Angebot alle Zielgruppen zu erreichen, sondern für verschiedene Zielgruppen und Interessen unterschiedliche Qualifizierungsangebote zu machen. Neben der Differenzierung des Angebotes nach Zielgruppen (Mittelbau, ProfessorInnen, Disziplinen), sollten verschiedene Inhalte (Technik, Didaktik), Qualifizierungsformen (Workshop, Beratungsgespräch, Vortrag) und vor allem auch andere Maßnahmen wie die Initiierung von Netzwerken, online Kurse, die Diffusion der Kompetenzen durch Multiplikatoren und Pilotprojekte und Einrichtung von Arbeitskreisen kombiniert werden. Der strukturierte Aufbau eines modularisierten Programms scheint hier unerlässlich, in dem auch verschiedenen Einrichtungen miteinander kooperieren.

Literatur

- Albrecht, Rainer (2002): Kompetenzentwicklungsstrategien für Hochhochschulen – Was Lehrende wirklich wissen müssen... In: Bachmann, Gudrun, Haefeli, Odette, Kindt, Michael: (Hrsg.): Campus 2002: Die virtuelle Hochschule in der Konsolidierungsphase. Münster: Waxmann Verlag.
- Alexander, Shirley & McKenzie, John (1998): An Evaluation of Information Technology Projects in Univerity Learning. Canberra: Australian Government Publishing Service.
- Bachmann, G., Dittler, M., Lehman, T., Glatz, D. & Rösel, F. (2002): Das Internetportal LearnTechNet der Uni Basel: Ein Online Supportsystem für Hochschuldozierende im Rahmen der Integration von E-Learning in die Präsenzuniversität. In: Bachmann, Gudrun, Haefeli, Odette, Kindt, Michael: (Hrsg.): Campus 2002: Die virtuelle Hochschule in der Konsolidierungsphase. Münster: Waxmann Verlag
- Baacke, D. (1999): Medienkompetenz als zentrales Operationsfeld von Projekten; in: Baacke, D. u.a. (Hrsg.): Handbuch Medien: Medienkompetenz – Modelle und Projekte, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Bates, A. W. (Tony) (1995): Technology, Open Learning and Distance Education. Routledge Studies in Distance Education. London: Routledge.
- Bates, A. W. (Tony) (1999): Restructuring the University for Technological Change. In: J. Brennen, J. Fredrowitz, M. Huber, T. Shad (Eds.): What Kind of University? (S. 207 – 228), The Society for Research into Higher Education & Open University Press.
- Bates A. W. (Tony) (2000): Managing Technological Change. Strategies for College and University Teachers. San Francisco: Jossey-Bass.
- Brake, Christoph (2000): Politikfeld Multimedia. Multimediale Lehre im Netz der Restriktionen. Medien in der Wissenschaft, Band 11. Münster: Waxmann Verlag.
- Bremer, Claudia, Hildbrand, Thomas, Binet, Olivier: Modernisierung der Lehre: Organisation, Integration und Widerstände. In: Bachmann, Gudrun, Haefeli, Odette, Kindt, Michael: (Hrsg.): Campus 2002: Die virtuelle Hochschule in der Konsolidierungsphase. Münster: Waxmann Verlag.
- Bremer, Claudia (2002): Qualifizierung zum eProf? Medienkompetenz und Qualifizierungsstrategien für Hochschullehrende. In: Bachmann, Gudrun, Haefeli, Odette, Kindt, Michael: (Hrsg.): Campus 2002: Die virtuelle Hochschule in der Konsolidierungsphase. Münster: Waxmann Verlag.
- Daniel, John S. (1996): Mega Universities & Knowledge Media. Technology Strategies for Higher Education. London: Kogan Page.
- Flehsig, K.-H. (1970): Die technologische Wendung in der Didaktik. In: G. Drohmen, F. Maurer, W. Popp (Hrsg.): Unterrichtsforschung und didaktische Theorie. München.

- Flehsig, K.H. und Haller, H.-D. (1975): Einführung in didaktisches Handeln. Stuttgart: Klett Verlag.
- Fox, Robert, Herrmann, Allan (2000): Changing media, changing times: coping with adopting new educational technologies. In: Terry Evans & Daryl Nation (Hrsg.): Changing University Teaching. Reflections on Creating Educational Technologies. (p. 73 – 84) London: Kogan Press.
- Garrison, Randy & Anderson, Terry (2000): Transforming and enhancing university teaching: stronger and weaker technological influences. In: Terry Evans & Daryl Nation (Hrsg.): Changing University Teaching. Reflections on Creating Educational Technologies. (p. 24 – 33) London: Kogan Press.
- Groebel, Jo (2001): Neue Medien, neues Lernen. In: Ingrid Hamm (Hrsg.): Medienkompetenz. Gütersloh, Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Ingles, Allstair, Ling, Peter, Joosten, Vera (1999): Delivery Digital: Managing the Transition to the Knowledge Media. London: Kogan Press.
- Kerres, Michael (2001a): Multimediale und telemedialer Lernumgebungen. Konzeption und Entwicklung. München, Wien. Oldenburg: Oldenburger Wissenschaftsverlag.
- Kerres, Michael (2001b): Zur (In-)Kompatibilität von mediengestützter Lehre und Hochschulstrukturen; in: Erwin Wagner, Michael Kindt, (Hrsg.): Virtueller Campus. Szenarien – Strategien – Studium. Münster: Waxmann Verlag.
- Klimsa, Paul: Multimedia aus psychologischer und didaktischer Sicht. In: Ludwig J. Issing, Paul Klimsa: Information und Lernen mit Multimedia. 2. überarbeitete Auflage. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kraemer, Wolfgang, Milius, Frank, Scheer, August-Wilhelm (1997): Virtuelles Lehren und Lernen an deutschen Universitäten – BIG Bildungswege in der Informationsgesellschaft, Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Löhrmann, Iris (2002): Frauen gehen online! Das Projekt „Medienkompetenz in der Lehre - Qualifizierung von Frauen für den Umgang mit multimedialen Lehr- und Lernmethoden" wurde gestartet. Presseerklärung der TU Berlin, interne Veröffentlichung der TU Berlin.
- Nedwek, Brian P. (1999): Information Technology and Changing Roles in the Academy. In: J. Brennen, J. Fredrowitz, M. Huber, T. Shad (Hrsg.): What Kind of University? (S. 171 – 192), The Society for Research into Higher Education & Open University Press.
- Rautenstrauch, Christina: Tele-Tutoren. Qualifizierungsmerkmale einer neu entstehenden Profession. Erschienen in der Reihe: Wissen und Bildung im Internet, Band 1. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.
- Rogers, Everett M. (1995): The diffusion of Innovations. 4 edition, New York, London, Toronto.
- Ryan, Steve, Scott, Bernard, Freeman, Howard, Patel Daxa (2000): The Virtual University. The Internet and Resource-Based Learning. London: Kogan Press.
- Senge, Peter (1990): The Fifth Discipline: The Art and Practise of Learning Organisations, New York: Doubleday.
- Sonntag, Karlheinz (1996): Lernen in Unternehmen. Effiziente Organisation durch Lernkultur. München: Verlag C.H. Beck.
- Simon, Bernd (2001): Erfolgsfaktoren elektronischer Märkte im Hochschulsektor. In: Erwin Wagner, Michael Kindt (Hrsg.): Virtueller Campus, Szenarien - Strategien – Studium. Medien in der Wissenschaft, Band 14. Münster: Waxmann Verlag.
- Stahl, Thomas (1995): Organisationslernen und Weiterbildung – Kommunikative Vernetzung im fraktalen Unternehmen. In: Harald Geißler (Hrsg.): Organisation und Weiterbildung. Neuwied, Kriftel, Berlin. Luchterhand Verlag.

Tesak, Gerhild (2000): Dozierendenprogramm der Universität Basel. Internes Arbeitspapier.

Wildt, Johannes; Gauss, Olaf: Überlegungen zu einem gestuften System hochschuldidaktischer Weiterbildungsstudien. <http://forum.hdz.uni-dortmund.de/hdonline/artikelGausWildt.pdf>

Wills, Sandra, Alexander, Shirley (2000): Managing the Introduction of Technology in Teaching and Learning. In: Terry Evans & Daryl Nation (Eds.): Changing University Teaching. Reflections on Creating Educational Technologies. (p. 56 – 72) London: Kogan Press.

Wilkesmann, Uwe (2000): Lernen in Organisationen. Frankfurt/New York: Campus Verlag.

Wilmes, Jörg (1995): Organisationslernen und Kooperative Arbeit: Einsatzmöglichkeiten von Groupware Systemen?! In: Harald Geißler (Hrsg.): Organisation und Weiterbildung. Neuwied, Kriftel, Berlin. Luchterhand Verlag.

Young, Trevor, L. (1997): Leading projects. In: Preedy, Margart, Glatter, Ron, Levačić, Rosalind (Hrsg.): Educational Management – Strategy, Quality, Resources. (p. 247 – 257) Buckingham: Open University Press.

Links zu den Einrichtungen der verschiedenen Hochschulen

Fachhochschule Köln

Zentrale Arbeitsstelle Multimedia: <http://www.zam.fh-koeln.de>

Fachhochschulen Nordrhein-Westfalen

Hochschuldidaktische Weiterbildung an den Fachhochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen: <http://www.hdw-nrw-fh.de>

TU Berlin

Zentraleinrichtung Kooperation - Wissenschaftliche und interne Weiterbildung
<http://www.tu-berlin.de/zek/wb/2602.htm>

Universität Basel

Ressort Lehre: <http://www.unibas.ch/lehre>

Internes Fortbildungsangebot: <http://www.fortbildung.unibas.ch/kurse>

Universität Braunschweig

Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik <http://www.tu-bs.de/afh/>

Universität Dortmund

Medienzentrum: <http://www.mz.uni-dortmund.de>

Hochschuldidaktisches Zentrum: <http://www.hdz.uni-dortmund.de>

Zentrum für Weiterbildung: <http://www.zfw.uni-dortmund.de>

Universität Frankfurt/Main

Kompetenzzentrum für Neue Medien in der Lehre:

http://www.rz.uni-frankfurt.de/neue_medien

Universität Oldenburg

Lernwerkstatt für multimediales Lehren: <http://www.lernwerkstatt-ml.uni-oldenburg.de>

Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung: <http://www.uni-oldenburg.de/zww>

Koordinierungsstelle Neue Medien in der Lehre: <http://www.uni-oldenburg.de/multimedia>

Universität Stuttgart

100online: <http://www.uni-stuttgart.de/100-online>

Regionalverbund Hochschuldidaktik: <http://www.uni-stuttgart.de/rvhd>

Anhang

Inhalte hochschuldidaktischer Qualifizierung zum Einsatz neuer Medien in der Lehre

Diese Übersicht soll als Orientierung dienen, welche Inhalte in Workshops, Beratungsgesprächen und anderen Qualifizierungsformen vermittelt werden könnten. Sie variiert abhängig von der Zielsetzung der Teilnehmenden, ihren technischen und didaktischen Vorkenntnissen und Vorerfahrungen, ihren Interessen und besonders ihrer Rolle innerhalb des Prozesses zur Erstellung neuer Medien. (Albrecht schlägt die Orientierung an Leitdifferenzen vor und damit eine Ausrichtung an den Adressaten der Qualifizierungsangebote (2002)).

Didaktische Kompetenzen	Überblick über didaktische Methoden und verschiedene Veranstaltungsformen hybrider und netzbasierter Lehre (Anreicherungs-, Integrations-, Virtualisierungskonzept), Umsetzung verschiedener didaktischer Methoden in hybriden und netzbasierten Hochschulveranstaltungen, geeignete Kombination von online und Präsenzphasen, Medien und Medieneigenschaften sowie deren Eignung für bestimmte didaktische Methoden, Unterstützung verschiedener Sozialformen und kooperativer Lernprozesse durch das Internet, Formen der online Evaluation, online Betreuung und Moderation, Einsatz von Selbsttests und Feedback.
„Medienkompetenz“ und technische Kompetenzen	Nutzung des Netzes zur eigenen Informationsversorgung und Unterrichtsvorbereitung: Informationsrecherche, Suche nach und Bewertung von Lernobjekten und online Material, Nutzung der neuen Medien (Email, Chat, Foren, Audio- und Videokonferenzen, Whiteboard usw. je nach Bedarf), Beurteilung des Aufwandes und der Anforderungen bei der Einrichtung von Informations- und Kommunikationstechnologien.
Weitere Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> - Projektmanagement zur Umsetzung von eLearning Projekten - Bewertung von Lernobjekten zum Einsatz in der eigenen Lehre - Auswahl und Einsatz von Lernplattformen - Rechtliche Aspekte netzbasierter Lehrens und Lernens - Neues Rollenverständnis: eTutor, eProf, online Betreuung, usw. - Erstellung, Modularisierung, Verwaltung und nachhaltige Nutzung und Pflege von eLearning Modulen - Netzbasierte Kooperation für Forschungszwecke und in Projekten
Autoren-Kompetenzen zur Technischen Umsetzung	Erstellung von Webseiten, Präsentationsfolien, Animationen und ganzen Lernprogrammen, grafische Gestaltung, Design, Programmierung, usw.

Beispiele hochschuldidaktischer Qualifizierungsansätze zum Einsatz neuer Medien in der Lehre an verschiedenen Hochschulen

Kompetenzzentrum für Neue Medien in der Lehre, Universität Frankfurt am Main

Das Kompetenzzentrum für Neue Medien in der Lehre der Universität Frankfurt am Main widmet sich der didaktischen Qualifikation und Beratung der Hochschullehrenden im Bereich neuer Medien. Das Programm setzt sich aus mehreren, aufeinander aufbauenden Workshops und Beratungsangeboten zusammen. Die Workshops behandeln die folgenden Themen:

Workshop 0	<u>Einstieg zum Thema "Internet in der Hochschullehre"</u> 3 stündiger Einstiegsworkshop zur Orientierung. Inhalte: Überblick über die verschiedenen Veranstaltungsformen bei dem Einsatz des Internet in der Lehre, unterschiedliche Medien und deren Eigenschaften sowie didaktische Aspekte
Workshop 1	<u>Internet in der Hochschullehre</u> Ganztägiger Workshop, der die Themen auf Workshop 0 vertiefend behandelt: Überblick über die verschiedenen Veranstaltungsformen bei dem Einsatz des Internet in der Lehre,

	unterschiedliche Medien und deren Eigenschaften sowie didaktische Aspekte. Dabei werden Beispiele entsprechend der Präferenzen der Teilnehmenden vorgestellt. Ggf. werden verschiedene Medien in der Veranstaltung selbst erprobt. (Besuch von Workshop 0 ist keine Teilnahmevoraussetzung)
Workshop 2	<u>Planung und Durchführung einer virtuellen Hochschulveranstaltung</u> Voraussetzung zur Teilnahme an diesem Workshop ist die Teilnahme an Workshop 1. Die Teilnehmenden erarbeiten zusammen mit der Referentin Aspekte, die bei der Planung einer hybriden oder netzbasierten Hochschulveranstaltung beachtet werden müssen. Anschließend entwerfen die Teilnehmenden anhand dieser Aspekt ein eigenes Veranstaltungskonzept und stellen es den anderen Teilnehmenden vor.
Workshop 3	<u>Aktivierende und gruppenorientierte Methoden in virtuellen Hochschulveranstaltungen</u> Voraussetzung zur Teilnahme an diesem Workshop ist die Teilnahme an Workshop 1. Hier stehen kooperativen Arbeits- und Lernprozesse im Mittelpunkt der Betrachtung. Dabei setzen die Teilnehmenden netzbasierte Kommunikationsmedien in der Veranstaltung selbst ein, um deren Eignung selbst zu erfahren und bewerten zu können. Neben Gruppenarbeit, Planspielen, Rollenspiel werden auch Aspekte wie eModeration und online Tutoring behandelt.

Die Inhalte der Workshops wurden auf Basis einer online Befragung Interessierter nach einem Kickoff Meeting entwickelt und werden bei Bedarf um weitere Spezialworkshops ergänzt. Daneben bietet das Rechenzentrum Kurse zum Webdesign, Erstellung von Homepages und Powerpoint Folien an. Im Rahmen eines hessenweiten Angebotes besteht die Option, Kurse zur Erstellung von Flash und Shockwave Animationen und visueller Gestaltung zu besuchen. Bei Bedarf bietet das Kompetenzzentrum fachbereichsinterne Workshops und Vorträge sowie Beratungsgespräche an. Die Kurse des Kompetenzzentrums sind nicht mit Credit Points versehen und bisher nicht Bestandteil eines hochschuldidaktischen Weiterbildungsprogramms.

Quelle: http://www.rz.uni-frankfurt.de/neue_medien/

Zentrale Arbeitsstelle Multimedia, Fachhochschule Köln

Ziel des Workshopsprogramms der Zentralen Arbeitsstelle Multimedia an der Fachhochschule Köln war die Schulung von MultiplikatorInnen, die durch die Fachbereiche benannt wurden und dort später durch Pilotprojekte und Beratungen anderen Lehrende Kenntnisse zum Einsatz neuer Medien in der Lehre vermitteln sollten. Die MultiplikatorInnen selbst sollten – auch im Rahmen der Workshopreihe - zu einem Netzwerk zusammengeschlossen werden und sich gegenseitig in der Ausübung ihrer Rollen unterstützen und bestärken. Die Vernetzung der Multiplikatoren geschieht durch weitere Treffen und eine Mailingliste. Die Inhalte der Workshops wurden auf Basis einer telefonischen Befragung der Fachbereiche entwickelt, die nach einen ‚Opener Workshop‘ mit allen Interessierten/Beteiligten stattfand.

Modul Basis	<u>Multimedia und Internet in der Lehre</u> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Einführung zum Thema Multimedia in der Lehre: Präsentationen, Visualisierungen, Audio- und Videosequenzen und Animationen in der Lehre, Technische und didaktische Aspekte: in welcher Form lassen sich solche Elemente sinnvoll in der Lehre einsetzen? Welche technischen und personellen Voraussetzungen müssen erfüllt sein? ▪ Internet in der Lehre: Ein Überblick über mögliche Einsatzformen des Internet in der Lehre: didaktische Aspekte und technische Möglichkeiten der netzbasierten Lehre. Medien wie Videokonferenzen, Foren, Chats, sowie Einsatzformen wie online Seminare, virtuelle Vorlesungen und Labors, Videovorlesungen. ▪ Software, Tools, Voraussetzungen, Tipps und Kniffe – ein kleiner Überblick zum Thema Erstellen von Visualisierungen, Präsentationen, Webseiten, Online Skripte, usw.
Modul Spezial 1	<u>Didaktische Aspekte des Lernens und Lehrens mit dem Internet</u> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Formen des Interneteinsatzes in der Hochschullehre: virtuelle Seminare, virtuelle

	Labors, online Vorlesungen, Teletutorielle Unterstützung – Beispiele aus der Praxis der online Lehre <ul style="list-style-type: none"> ▪ Besonderheiten und Unterschiede der vernetzten Wissensvermittlung und Kommunikation ▪ Medieneinsatz: Medieneigenschaften und Medienmix im didaktischen Kontext ▪ Aktivierende Methoden des netzbasierten Lernens: Foren, Chats, Rollenspiele, online Projekte ▪ Kooperatives Lernen im Netz: Gestaltung netzbasierter kooperativer Lehrveranstaltungen
Modul Spezial 2	<u>Rollenveränderung und Planung einer virtuellen Hochschulveranstaltung</u> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Rollenveränderung zum e-Dozent: Veränderungen im Rollenverständnis und der Arbeitsabläufe durch die "Virtualisierung" der Lehre verdeutlichen. ▪ Planung einer virtuellen Hochschulveranstaltung und Gestaltung eines Seminarablaufs: Übung durch die Teilnehmenden zum Umbau eines Seminars zum "blended learning" (Konzept-erstellung und Ergebnispräsentationen) ▪ Weiterausbau des Multiplikatorennetzwerkes

Quelle: <http://www.zam.fh-koeln.de/multiplikatoren/>

Zentraleinrichtung Kooperation - Wissenschaftliche und interne Weiterbildung, TU Berlin

Die Technische Universität Berlin bietet durch die ‚Zentraleinrichtung Kooperation - Wissenschaftliche und interne Weiterbildung‘ ab 2002 ein Programm neunmonatiges zur ‚Qualifizierung von Frauen für den Umgang mit multimedialen Lehr- und Lernmethoden‘. Zielgruppe sind wissenschaftliche Mitarbeiterinnen, Professorinnen und andere weibliche Lehrkräfte der Berliner Hochschulen, die einen Wohnsitz in Berlin und Internetanschluss haben. Es werden in Präsenz- und online Phasen 11 Module angeboten. Lerninhalte sind: Vermittlung von technischem Know-How, Kompetente Nutzung von Informationsquellen und Diensten des Internet, Vermittlung neuester didaktischer Methoden und Modelle, Lernpsychologische Grundlagen für einen kritischen Umgang mit neuen Medien, Einsatz computerbasierter Lernsysteme in Lehr- und Betreuungssituationen, Einbindung von neuen Medien in konventionelle Lehrmodelle und Lehrveranstaltungen, Erstellung einer eigenen Internetpräsenz und Gestaltung einer internetbasierten Kommunikationsumgebung.

Modul 1	Die Lernplattform - Einführung
Modul 2	Informationen im Netz - Internetrecherche, Wissensmanagement, Medienrecht
Modul 3	Virtuelle Universitäten - Visionen, Einblicke, Vergleiche
Modul 4	Webpräsenz - Konzeption einer Website für die Hochschullehre, graphisch Gestaltung, Medienintegration, Einführung in HTML
Modul 5	Texte im Netz- Hypertexte, medienadäquate Textgestaltung, Verlinkungsstrukturen
Modul 6	Kommunikation im Netz - Kommunikationsspielregeln, -schwierigkeiten, technische Voraussetzungen für synchrone und asynchrone Kommunikation
Modul 7	TeleLearning - Mediendidaktische Grundlagen, Lern- und Lehrmethoden, Kriterien für Lernumgebungen
Modul 8	Teletutoring - Grundlagen von Teletutoring und Telemoderation, Motivationsstrategien
Modul 9	Planung einer Lernumgebung im Netz - Projektarbeit
Modul 10	Frauen und Netzwerke - Frauenspezifischer Umgang mit neuen Medien, Frauennetzwerke, Genderstudies
Modul 11	Evaluation im Netz - Evaluationsformen im Netz, Projektpräsentation

Quelle: <http://www.tu-berlin.de/zek/wb/2602.htm>

Dozierendenprogramm des Ressorts Lehre an der Universität Basel

Im Rahmen des Dozierendenprogramms der Universität Basel und auch in Form einzelner Workshops wird die Qualifizierung zum Einsatz neuer Medien in der Lehre im Rahmen des Workshop „Neue Medien und Technologien in der Präsenzlehre“ unterstützt:

- Teil 1: eKommunikationsmedien: Merkmale und Nutzungsformen
- Teil 2: Didaktische Konzeption und Szenarien computergestützten Lernens'

Geplant ist auch die Einrichtung einer eLearning Community, die in 14tägigen Treffen Vorträge und Erfahrungsberichte aus den Projekten austauscht und online vernetzt ist.

Quelle: <http://www.fortbildung.unibas.ch/kurse>

Regionalverbund Hochschuldidaktik der Universitäten Hohenheim, Stuttgart, Tübingen, Ulm
Auch der Regionalverbund Hochschuldidaktik der Universitäten Hohenheim, Stuttgart, Tübingen, Ulm bietet inzwischen in der Reihe „Multimedia und Internet in der Hochschullehre“ drei aufeinander aufbauende Workshops an. Das Angebot wird durch rein technische Schulungen der lokalen Rechenzentren und didaktische Workshops des Regionalverbundes und der einzelnen daran beteiligten Hochschulen ergänzt.

Teil 1:	Einführungsworkshop Multimedia und Internet in der Hochschullehre,
Teil 2	Qualitätskriterien und Planung für internetgestützte Lehre
Teil 3	Handwerkliche Grundlagen für den Einsatz von Multimedia und Internet in der Lehre (Webseitengestaltung, Einrichtung von Foren, Gästebüchern usw.)

Quelle: <http://www.uni-stuttgart.de/rvh/>

Hochschuldidaktische Weiterbildung der Fachhochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen
Der umfangreiche Themenbereich ‚Neue Medien‘ der Hochschuldidaktischen Weiterbildung an den Fachhochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen umfasst sowohl klassische Medienworkshops wie auch Workshops zum Einsatz Neuer Medien in der Lehre. Die Workshops sind thematisch eher wenig aufeinander aufbauend und werden von mehreren hochschuldidaktischen Arbeitsstellen in NRW angeboten. Zusätzlich existieren sogar Workshops zum Thema „Projektmanagement“ und an den einzelnen Fachhochschulen lokale Angebote durch Rechenzentren, Medienzentren und andere hochschulinterne Einrichtungen.

<u>Lehren und Lernen im Internet</u>	Inhalte: HTML-Seiten für Seminare entwickeln, Lehrtexte für das Internet aufbereiten, Internet-Adressen für Selbstlernprogramme, Kontaktmöglichkeiten einrichten, Grundlagen des Scannens und der Bildverarbeitung
<u>Internet-Nutzung für Hochschullehrende</u>	Überblick über technische Voraussetzungen und Möglichkeiten der Internet-Nutzung, Einführung in einzelne Programme und Übung deren Anwendung, Nutzung von Suchmaschinen zur Informationsrecherche, Internetangebote für das wissenschaftliche Arbeiten, Möglichkeiten der online Kommunikation, Erstellung einer Homepage, Datensicherheit und Virenschutz
<u>Finden ist besser als Suchen</u>	Einführung in den Bestandskatalog der Hochschulbibliothek, Suche im Internet, Recherchemöglichkeiten in Fachdatenbanken, Digitale Bibliotheken, Recherchetechniken Nutzung von Dokumentlieferdiensten
<u>Die eigene Homepage für die Lehre nutzen</u>	Kritische Bewertung bestehender Homepages. Wie nutzen Institutionen das Internet für Lehre und Forschung? Welche Möglichkeiten bestehen für den Einsatz in der eigenen Forschung und Lehre? Einführung in wichtige Erstellungsinstrumente (Browser, Frontpage), Gestaltung von Informationen, Arbeitsblätter und Klausuren im Internet, Möglichkeiten der tutoriellen Begleitung/ Beratung von Studierenden
<u>Vom Scanner bis zur digitalen Kamera</u>	Einführung in die Bildbearbeitung: digitale Erfassung von Bildmaterial mit unterschiedlichen Scannern und ihre Weiterverarbeitung für Druck, Präsentation usw., Einsatzmöglichkeiten digitaler Kameras, Weiterverarbeitung digitalisierter Bilddaten mit dem Programm PhotoShop und anderer Bildverarbeitungssoftware (Vermittlung der Grundlagen durch praktische Übungen), unterschiedliche Grafikformate (welches für welchen Zweck?)
<u>Lernmaterial im Web</u>	Möglichkeiten der neuen Medien und Erwerb von Basiskompetenzen. Es

	werden gelungene und weniger gelungene Information Sites analysiert, um Kriterien für die didaktische Gestaltung zu gewinnen. An einem Beispiel wird die Modularisierung und Verlinkung einer Wissensdomain für die elektronische Nutzung geübt.
<u>Einführung in internet-gestützte Hochschullehre für Frauen</u>	Formen und Beispiele virtueller Hochschulveranstaltungen, Einführung ins Internet und die Internetdienste, deren Funktionalitäten und Einsatzgebiete, Potentiale und Probleme virtueller Hochschulveranstaltungen, Umsetzung und technische Voraussetzungen. Welche technischen und didaktischen Möglichkeiten existieren in virtuellen Veranstaltungen, wie lassen sich diese in einem Medienmix umsetzen? Wie können unterschiedliche Lehr- und Lernmethoden sowie Sozialformen in virtuellen Veranstaltungen erfolgreich und effektiv umgesetzt werden? Welche Voraussetzungen müssen bei Lehrenden in virtuelle Veranstaltungen erfüllen?
<u>Gruppenarbeit, Rollenspiele und Projektarbeit im Internet</u>	Planung, Durchführung und Betreuung gruppenorientierter virtueller Hochschulveranstaltungen. Unterstützung netzbasierter Gruppenarbeit und kooperativer Lernprozesse. In welchen Phasen der Gruppenprozesse (Gruppenbildung, Kennen lernen, Koordination) kommen welche Medien des Internet zum Einsatz? Virtuelle Rollenspiele. Die Teilnehmenden erfahren selbst die verschiedene Medien im Einsatz und führen Rollenspiele im Netz durch.
<u>(Didaktische) Qualitätskriterien für internetgestützte Lehre</u>	Strukturierung der Möglichkeiten der Nutzungsformen des Internet in der Lehre nach didaktischen Kriterien. Welche Nutzungsformen und Einsatzszenarien sind unter welchen Bedingungen sinnvoll? Welche Qualitätskriterien sind an entsprechende Lösungen aus didaktischer Perspektive zu formulieren? Wie lassen sich diese Qualitätskriterien durch Kriterienkataloge überprüfen?
<u>Online-Seminar: Planung virtueller Lehrveranstaltungen</u>	Planung virtueller Hochschulveranstaltungen: Veranstaltungsform, Vorkenntnisse, Akzeptanz, Ressourcen, technische und didaktische Gestaltung. Gemeinsame Erarbeitung durch die Teilnehmenden und Entwicklung einer eigenen Konzeption. 2 Präsenztage und eine dazwischenliegende online Phase mit betreuter Projektarbeit.

Quelle: <http://www.hdw-nrw-fh.de>

Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik der Technischen Universität Braunschweig

Ein umfangreiches, modularisiertes und im Rahmen der hochschuldidaktischen Qualifizierung eingebettetes Programm bietet die Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik der Technischen Universität Braunschweig (www.tu-bs.de/afh/). Die (zum Teil zurückliegenden) Veranstaltungen umfassen Qualifikation zur Medienkompetenz und eher an technischen Schwerpunkten wie auch eher an mediendidaktischen Aspekten ausgerichtete Angebote:

- Kommunikation mit elektronischen Medien (2002)
- Recherchieren und Finden im Internet (2002)
- Gestalten der eigenen Internetpräsenz (2002)
- Hyperwave eLearning Suite: Autorenschulung (2002)
- Elektronisches Publizieren wissenschaftlicher Texte und Präsentationen (2002)
- Internet und Multimedia in der Hochschullehre: Einführung und Überblick (2001)
- Lehre gestalten mit Internet-Werkzeugen (2001)
- (Technische) Plattformen für internetgestütztes Lehren (2001)
- Referenzmodelle internetgestützter Hochschullehre (2001)
- CD-ROM Entwicklung mit Authorware – Einführung (2001)
- Konzepte zur effektiven Unterstützung der eigenen Lehre mit dem Internet (2001)
- Gestalten eigener Lehre mit Internet-Werkzeugen (2000)

Auch dieses Angebot wird aufgrund der Verzahnung mit einem Gesamtprogramm durch didaktische Workshops und Qualifizierung z.B. im Bereich ‚Projektmanagement‘ ergänzt.

Lernwerkstatt für multimediales Lehren der Universität Oldenburg

Viele weniger didaktisch als vielmehr an dem Multimedia Einsatz orientierte Einrichtungen wie bspw. die Lernwerkstatt für multimediales Lehren der Universität Oldenburg bieten ebenfalls Qualifizierungsangebote an: Neben ‚Webpräsentation‘ werden Kurse zu ‚Lernen mit den neuen Medien‘ und ‚Einführung in die Multimedia-Präsentation mit PowerPoint‘ sowie ‚Netzgestützte Seminararbeit‘ angeboten (www.lernwerkstatt-ml.uni-oldenburg.de). Zudem findet eine (medien)didaktische Qualifikation entlang konkreter Projekte und technischer Fragestellungen vor allem in Beratungsgesprächen und bei der Projektunterstützung statt.